schwarzen Zechen-Rauch, grünen Zechen-Rauch ꝛc.

Ausser diesen wird auch das gebrannte Helffenbein Spodium genannt, doch thut man Unterscheids halber noch darzu Spodium aus Helffenbein.

N. Noch einer Tutien gedenket Garz. ab Hort. und saget, selbe werde aus der Aschen eines Baums gebrannt. Diesen Fehler aber verbessert Jacob Bontius de Medicina Indor. L. 1. c. 13. indem er saget: Diese Tutia wird bereitet aus einer klebrigten Erde, die die Indianer sammlen, und in irdene weit stärkere Häfen, denn unsere seyn, thun, (denn derer Dohn weit stärker ist,) Wasser dran giessen, und mit Stöcklein umrühren, in gewisse darzu bereitete Oefen stellen, und durchs Feuer alles Wasser austrocknen, und nachdem die Erde calciniret, den Unflat wegthun, und die Tutiam von den Seiten obgedachter Häfen herabkratzen, und in Schächtelein durch ganz Indien feil tragen. Derer Gebrauch dienet zum Haar-ausätzen, wenn sie sich in Bädern und Flüssen baden.

Pompholyx ist unter allen denen Medicamenten, die ohne Beissen trocknen, (wenn mans wäschet,) das vortrefflichste; derowegen tauget es vor krebsigte Geschwäre und böse Schäden, es kommt in die Augen-Arzneyen, und dienet vor deren Flüsse.

Gleichwie das Spodium Græcorum vom Pompholyge der Art nach nicht unterschieden ist, also besitzet es auch mit ihm gleiche Kräffte.

N. Das rechte Pompholyx und Spodium findet man in unsern Apothecken gar selten, und gebrauchet man mehrentheils an derer Statt die Cadmiam, allein man solle sich nach denen rechten umsehen.

Die bereitete Stücke:

1. Die gewaschene Tutia.

℞. Pompholygis q. v thus in ein zartes Tüchlein, und rührs darinn in einem klaren Wasser hin und her, damit der zärtere und nützlichere Theil der Tutien sich mit dem Wasser vermische, und in dem Tüchlein nichts, denn das unnützliche, bleibe. Laß sichs hernach setzen, und gieß das Wasser ab.

2. Unguentum nihili zum Augen.

3. Eine andere zu den Augen.

4. Diapompholygos Nicolai, nihili genannt. Beüehe im andern Buch das letzte Capitel.

5. Unguent. de Tutia.

N. Hier kan man Cadmiam nehmen.

Das XX. Capitel.

Von den Salzen insgemein.

Wir haben im 1. Buche gemeldet, daß die Salze nichts anders sind, denn mineralische Cörper, die sich im Wasser solviren, und wieder in eine salzigte crystallische Forme coaguliren; Allhier aber müssen wir solche weiter erörtern, nemlich, wie man solche in der Arzney gebrauchen soll.

Die Salze, die man in der Medicin gebrauchet, und daraus unterschiedene Arzneyen bereitet, sind von dreyerley Arten, nach dem dreyfachen Welt-Reiche, dem mineralischen, vegetabilischen und animalischen also abgetheilet; doch wollen wir allhier nur allein von den mineralischen Salzen, und zwar nur von den natürlichen handeln; nach derer Form hernach die künstlichen, sie mögen mineralisch, vegetabilisch oder animalisch seyn, leichtlich können eingerichtet werden. Meine Meynung von dieser Salze Ursprung verhält sich also: Die grosse Welt lebet, und wird erhalten nicht anderst, als wie die 2. Welt-Reiche durch eine Nahrung: in dieser ist das salzigte Peritoma häuffig zu finden, und vergleichet sich den salzigten Excrementen in der Thiere Harn und Schweiß. Besagtes macrocosmisches, salzigtes Peritoma, welches sich in dieser Unterwelt zusammen sammlet, nimmet nach Art der Mütter unterschiedene Gestalten an sich, nicht anderst, als wie der Thiere Excrement unterschieden ist.

Diese Lehr ist im 1. Buch schon von mir widerleget worden, diesem aber fügen wir nachfolgendes bey: Gleichwie alle Cörper vom Wasser so wohl den Zusammensetzungs- als auch den Bestellungs-Zeug hergenommen haben, also sind auch die natürliche Salze aus des Wassers freywilliger Neigung und der saamentlichen Disposition sonderbar verändert worden. Die Salze aber, die durch die Kunst aus den Cörpern sind gebracht worden, waren nicht der Forme, sondern nur dem Zeuge nach darinnen, entstunden auch, indem das flüchtige Salz seinen Schwefel ergriffen, ꝛc. Was aber die Vitriola anbelangt, so ist zu wissen, daß, ob selbige gleich keine wahre Metall-Salze seyn, auch nicht können in Salze, sondern in die vorigen Metalle verkehret werden, doch nicht zu läugnen ist, daß selbige aus den natürlichen esurinischen sauren Salzen, die sich zu allen Metallen schicken, doch derer Wesen nichts angehen, (obgleich die Natur durch derer Hülfe in den metallischen Cörpern wunderbare Veränderungen verursachet) hervorkommen, indem sie durch die unterirdische Feuer durch die Metall-Gruben und Adern zerstreuet werden. Dahero findet man in den Erzen unterschiedene Schwefel- und Salz-Theiligen miteinander vermischet, woraus doch die Metalle nicht entstehen.

Die Saamen aller Salze sind im Wasser, haben aber noch keinen Geschmack, wo sie nicht zuvor geschickliche Anfänge der Cörper und taugliche Erden-Mütter finden; dahero denn in der Erden ein sonderbares Wesen entweder allein, oder mit andern vermischet, wird und hervorkommet; davon Cl. Helmon. in Paradox. Tertio §. 9. und der Edle Morhof. l. c. kan besehen werden.

Daher entstehet das gemeine Salz, Stein-Salz, Salpeter, Alaun, Salmiack, Vitriol. Diesen kan man noch den Arsenik beyfügen, der doch noch zwischen den Salzen und Schwefel zu stehen kommet.

Diese Salze sollen von ihrem Geburts-Ort rein, glänzend und, wo es die Natur leidet, Crystallisch seyn.

Derer Bereitungen.

Die Bereitungen, denen die Salze unterworffen, sind 1. die Reinigung, 2. die Calcination, 3. die Destillation, 4. die Sublimation, 5. die Figirung, 6. die Liquation.

I. Die Reinigung.

Die Salze, weil sie meistentheils fremde Theile bey sich führen, und deßwegen nicht rein seyn, müssen gereiniget werden. Die Weise zu reinigen ist nach Unterscheid der Salze unterschieden, doch bestehet das vornehmste Stück der Reinigung in der Solution, des solvirten Filtration, des filtrirten Ausrauchung, und denn des Salzes Crystallisirung.

Man solviret die Salze nur in einem wässerigten Liquore, (und in keinen schwefeligten oder fetten, wie auch deßwegen in keinem rectif. —— Vin.) und ist dieser Liquor, wo man nicht eines absonderlichen gedenket, insgemein Brunnenwasser, in welchem man, wenn es warm ist, die Salze solviret, das Solvirte filtriret, damit das Unreine im Papier bleibe, und das Salz rein durchlauffe, dann ziehet man von der Feuchtigkeit etwas, oder selbe gar biß auf die Trockne ab, oder läßt es crystallisiren.

II. Die Calcination.

Man calciniret die Salze durchs Glühen, und dieses ohne oder mit einer Fliessung, man mischet solchen auch jezuweilen eine sonst taugliche Materie bey; davon an seinem Ort.

III. Die Destillation.

Die Destillation der Salze wird, weil selbe meistens mit einem fixen Spiritu schwanger seyn, auch meistens durch die Retorten verrichtet, und zwar entweder durch eine schlechte, tubulirte, gläserne oder irdene, und diß entweder im Sande, oder im blossen Feuer, nachdeme nemlich der Liquor fix ist.

Die Destillation durch eine Retortam tubulatam geschiehet auf folgende Weise:

Du must bey Handen haben eine irdene starke Retorten, die in dem obern Theil ihres Bauchs einen holen Tubulum oder Rohr habe, wodurch man die Materie hinein werffen, und solches alsbalden verstopffen kan.

Diese Retorten setz in einen Destillir-Ofen, (du kanst sie nach Belieben beschlagen,) und befestige sie wohl mit Leimen, daß das Rohr oben heraus gehe, doch must du zugleich auch etliche Lufftlöcher lassen. Dann mache an den Schnabel eine weite Vorlag, (denn die mächtigen Spiritus erfordern einen weiten Ort,) und verleim die Fugen wohl. Wann der Leimen getrocknet, so zünde erstlich ein gelindes Feuer an, denn ein stärkeres, daß die Retorten glühe. Wirff alsdenn die Materie nach und nach hinein durch das Rohr, und verstopff es mit Leimen alsobalden, biß sich die Spiritus coagulirt haben, und mit dem Wasser im Recipienten vereiniget, und der Recipient klar worden, dann trage wieder ein, wie gemeldet, und so bereitet man den Clyssum.

Eine Retorte mit einem Rohr, zu besagter Arbeit.

N. 1. Man kan in den Recipienten etwas von Wasser thun, damit sich die starken Spiritus mit selbem vermischen können.

N. 2. Die einfache Salze müssen sonder Fluß destilliret werden, damit sie aber im Destilliren nicht fliessen durch grosse Hitze, als kan man 2. oder 3mal so viel Sand, Ziegel-Mehl, trocken oder nassen Dohn dazu thun, damit auf solche Weise die Salze nicht fliessen.

IV. Die Sublimation.

Die Sublimation kommet nur dem Salmiack insonderheit zu, wie auch dem Arsenico. Des gemeinen Salzes Blumen aber steigen durch ein und andere Destillation auch auf.

V. Die Fixation.

Die Salze werden auf unterschiedene Weise figiret; davon an seinem Ort.

VI. Die Liquation.

Die Salze schmelzen, wenn man sie entweder in die feuchte Lufft stellet, oder mit einem wässerigten Liquore besprenget.

Die Formuln oder bereitete Stücke der Salzen sind:

1. Die Crystallen, oder das gereinigte Salz.

N. Wenn man die Salz-Crystallen schlecht hin verschreibet, so sind sie nichts anders, denn ein durch Crystallirung gereinigtes Salz: also bereitet man Salz-Crystallen rc. Von diesen werden die sussen Salz-Crystallen ausgenommen, von welchen im folgenden Cap.

2. Das calcinirte Salz.

3. Das destillirte Wasser, Spirit. und Oel.

4. Der Sublimat, die Blumen.

5. Das figirte Salz.

6. Der Liquor oder Balsam.

Das